

Vom Büchertisch - Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **34 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine um so sichere Heilung des Krebses, je näher man dem Wesen der Krankheit kommt, und daher das rastlose, fieberhafte Streben nach Erforschung dieser Neubildung.

Studien, die der englische Gelehrte L. W. Sambon auf der abgelegenen Insel Island angestellt hat und die sich hauptsächlich darauf erstreckten, den Unterschied zwischen krebsreicheren und krebsärmeren Orten zu erhellen, haben nun die merkwürdige Tatsache ergeben, daß sich die krebsfreien Orte auch als frei erwiesen von Ratten, Mäusen, Katzen und schwarzen Küchenschaben (*Blatta germanica*), die früher einmal stark verbreitet war, heute aber nur mehr in Backstuben und Bäckereien zu finden ist (Bäckerschabe oder Bäckerkäfer). Nun gibt es auch sogenannte Krebshäuser, deren Insassen dem Krebs besonders häufig zum Opfer fallen; in solchen Krebshäusern auf Island entdeckte nun Sambon überall Backöfen und massenhaft Bäckerschaben, die auch im Mehl zu finden waren. Sambon zieht nun in Anlehnung seines Befundes an frühere Beobachtungen anderer Autoren den Schluß, daß wahrscheinlich die Ratten mit den Schaben einen Eingeweidewurm der Schaben (vielleicht einen Schabenbandwurm) fressen, dessen Eier nachher den Ausgangspunkt für den Krebs der Ratten darstellen dürften. Für den Menschen wäre anzunehmen, daß der Schabenbandwurm mit dem Mehl und dem Gebäck in den Verdauungskanal des Menschen gelangt und daß seine Eier dort den Ausgangspunkt für die Entstehung von Krebsgeschwülsten bilden, natürlich von Darm- und Magenkarzinom. Der Krebs in den anderen Organen des Menschen konnte durch Auswanderung der im Menschendarme aus den Schabenbandwurmeiern entstehenden Finnen in die anderen Organe (auf dem Wege der Blutbahn) entstehen. Und noch, meint Sambon, wäre denkbar, daß nicht einmal die Bandwurmeier selbst die Krebserreger seien,

sondern daß vielleicht ein an den Eiern haftendes anderes, noch unbekanntes Lebewesen, also ein Parasit dritten Grades, der Krebserreger sei.

Diese ganze Hypothese ist gewiß sehr interessant und wirft ein neues Streiflicht in die dunkle Frage. Die Krebsforscher verhalten sich der neuen Hypothese gegenüber allerdings ziemlich skeptisch, weil sie sich nach ihren Erfahrungen überhaupt nicht für eine infektiöse oder parasitäre Krebsursache erwärmen können.

Vom Bächerfisch. — Bibliographie.

Treichler, Dr. med. A. **Die staatliche Pestprophylaxe im alten Zürich und diesbezügliche Vereinbarungen mit anderen Schweizerstädten und mit dem Ausland.** (Band VII der Zürcher Medizingeschichtlichen Abhandlungen.) Verlag Drell Füßli, Zürich. Brosch. Fr. 3. 50, geb. Fr. 4. 50.

Nach einem kurzen Ueberblick über die verschiedenen Pestepidemien der Schweiz gibt der Verfasser an Hand der gründlich studierten Akten des Zürcher Staatsarchives einen detaillierten Ueberblick über die verschiedenen Maßnahmen der Zürcher Regierung gegen ihre letzte Pestseuche im Jahre 1667/68. Vor allem sind die verschiedenen Arten der Paßkontrolle, der Warenkontrolle, der Desinfektion der Post, die Versammlungsverbote usw. besprochen. Von allgemeinem historischem Interesse sind sodann die Pestkonferenzen der verschiedenen Orte der Eidgenossenschaft und ihre Beschlüsse und die politische Tragweite der Pestmaßnahmen im Verkehr mit dem Ausland. Vor allem mit Italien gab es hier mancherlei Konflikte, indem dieses Land äußerst streng über die Verschleppung der Pest aus Deutschland und andern Ländern wachte, zu diesem Zwecke sogar eigene Kommissäre auch auf Schweizerboden sich hielt und durch mehr oder weniger willkürliche Absperrung seiner Grenzen gegen allen Verkehr die Handelsinteressen unseres Landes stark beeinflusste.